Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 58 (1932)
Heft: 51

Artikel: Der Geschickteste
Autor: [s.n.]
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-465732

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 22.11.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Ihnen nur eine kleine Weihnachtsüberraschung machen.»

«Eine Weihnachtsüberraschung?»

«Ja. Wir sind Mitglieder der gemeinnützigen Gesellschaft für unvorhergesehene Weihnachtsfreuden. Seit Jahren wählen wir uns einige Familien aus und beschenken sie, soweit es in unseren Kräften steht. Dieses Jahr herrschte leider Ebbe in unseren Kassen und wir sind auf die nette Idee gekommen, während der Bescherung in einigen Familien die Männer zu verhaften, um sie nach wenigen Minuten der Familie als Weihnachtsüberraschung zurückzuführen. Irgendetwas hat doch heutzutage jeder Mensch auf dem Kerbholz und die Freude ist dann doppelt gross, wenn die Verhaftung nur ein Scherz war. Wir glauben also auf diese sinnige Art auch in Ihre Familie eine frohe Feststimmung gebracht zu haben und wünschen Ihnen noch weitere angenehme Feiertage.»

Die Welt Yo-Yo't

Ich will mir ein Yo-Yo kaufen. Daher frug ich bei einigen Bekannten nach ihrer Meinung über Yo-Yo.

Mein Pfarrer sagte: «Hoffentlich hat die Gemeinde noch nicht gemerkt, dass ich immer während der Predigt Yo-Yo spiele.»

Ich war entsetzt und lief schnurstracks zu Quadratwurzel, meinem Mathematiklehrer: «Was halten Sie von Yo-Yo?» — «Aus diesem Wunder der Technik kann man, indem man $f(x) = (\sin x^2) \cdot n\, r^2 + \ldots$ folgt eine Formel, die mich ohne weiteres in die Flucht schlug. Ich lief meinem wahrheitsliebenden Bruder in die Arme: «Was, Du hast noch kein Yo-Yo? Es ist das einzige Mittel gegen den Schlaf während des Unterrichtes.» —

Unser Dienstmädchen meinte: «Es kürzt beim Rendez-vous die Wartezeit — vorausgesetzt, dass man es kann.»

Sogar die immer schweigsame Köchin geriet in Feuer und sagte: «Solange ich lebe, habe ich noch keine so genaue Eieruhr besessen: wenn es fünfundzwanzig Mal auf und ab gegangen ist, sind die Eier gar.»

Herr Maier, der Käsehändler, gab mir die Antwort: «Ich werde Emmentaler in Yo-Yo-Form herstellen. Er findet dann doppelten Absatz.»

Da war ich auch dafür.

Im Radio hörte ich die Ansicht des allgemein bekannten Dr. phil. Lebensklug: «Wenn Nietzsche Yo-Yo gekannt hätte, hätte er es zum Mittelpunkt seiner philosophischen Betrachtungen gewählt.»

Und mein Vater, der Herr Generaldirektor, ereiferte sich: «Mein Sohn, an Yo-Yo kann man studieren, wie die Gesamtwirtschaftskrise beseitigt und die Industrie wieder gehoben werden kann.»

Ich war auf dem Weg zu einem Yo-Yo-Laden, um mir so ein Objekt zu erstehen. Da traf ich Edison (es war nicht Edison selbst, aber auch irgend so ein Erfinder), der vor sich hinmurmelte: «Wenn Yo-Yo noch nicht erfunden wäre, hätte ich es erfunden.»

Das konnte ja möglich sein. Auch mein Deutschlehrer Attribut riet mir an, Yo-Yo zu kaufen, und als ich fragte warum, sagte er mir ins Ohr:

«Ich brauche mir Yo-Yo nicht zu kaufen, denn ich konfisziere es immer von meinen Schülern. Aber bitte nicht weitersagen.»

Entschlossen eilte ich zum Yo-Yo-Geschäft, denn wenn so kluge Leute wie Herr Dr. Attribut Yo-Yo spielen, dann ist es sicher etwas gutes.

Ich stand vor dem Schaufenster. Da gab es Mussolinis mit Yo-Yo, Einsteins mit Yo-Yo, Hindenburgs, kurz alles was einen Namen hat, hatte ein Yo-Yo in der Hand. Zwischen dem allen stand eine Sokratesbüste, die mich anstarrte und zu sagen schien: «Yo-Yo versinnbildlicht den Tiefstand der heutigen Kultur.»

Und an der Hand Sokrates' baumelte ein Yo-Yo.

Es wurde Meines. H. Ganss

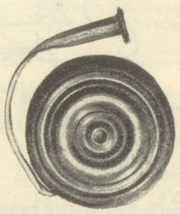
Der Geschickteste

«Sag mal Fritz, wer ist eigentlich der Geschickteste eurer Klasse?»

«D'r Schagi Stüpfer, Papa. Dä cha am Mäntig am Morge während de Rechnigsstund immer no de ganz ‚Sport' läse. Wilmei

Käthe Braumandls
Wiener Restaurant
Bellevue - Zürich - Rämistrassse 6
Spezialitätenküche. Eigenes Backwerk

Yo-Yo in der Geschichte



Der Vater des Yo-Yo

Japanische Tuschezeichnung aus dem 18. Jahrhundert.

Portrait Louis XVII.

General Lafayette in der Karikatur